

Private KulturStätten im TrauerSpiel

Münchener Künstlerhaus fordert fairen Kultur-Lockdown



BU: Nicht nur auf den neuen Sitzkissen für ihre kleinen Gäste sitzen geblieben: Im **Münchener Künstlerhaus** findet Aschenbrödel in diesem Jahr keine magischen Haselnüsse. Anstelle des märchenhaften Musicals erlebt der prächtige Festsaal zur Weihnachtszeit allzu ruhige Abende, denn alle Aufführungen wurden abgesagt. Das Führungsduett des Hauses mag dazu aber nicht schweigen. Vehement drängen Birgit Gottschalk (links) und Jennifer Ruhland (rechts) stattdessen auf einen fairen Kultur-Lockdown.

In wenigen Stunden sollen die Regelungen für den Veranstaltungsbetrieb der Kulturstätten an den Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel veröffentlicht werden. Diskutiert wird die Abschaffung der Testpflicht für 3-fach-geimpfte Besucher. Die Aufhebung der Belegungsbeschränkung von 25 Prozent steht

offenbar nicht auf dem Programm. „Das sind zu herbe Maßnahmen“, klagt die Münchner Künstlerhaus Stiftung: „Sicher wollen wir jeden notwendigen Beitrag zur Pandemiebekämpfung leisten. Diese Maßnahmen bedeuten für nichtstaatliche Kulturhäuser wie uns aber eine enorme Härte, die sich kaum auffangen lässt“.

Auch das Münchner Künstlerhaus hatte bereits zahlreiche Konzerte, Theateraufführungen und Ausstellungen geplant, die sich bei einer solchen Auslastung – trotz größtmöglichen Engagements der privaten Betreiber - nicht finanzieren lassen. Insofern beginnt das neue Jahr dort mit einem stark eingeschränkten Kulturprogramm. Birgit Gottschalk und Jennifer Ruhland appellieren: „Nimmt man in Kauf, dass Kulturbetriebe dauerhaften Schaden nehmen, riskiert man weitere schwerwiegende Einschnitte in unsere Gesellschaft, die fatale Auswirkungen nach sich ziehen können. Leben definiert sich nicht nur durch die körperliche Gesundheit. Zu einem erfüllten Dasein und einer gedeihlichen Entwicklung gehören vielfältige kulturelle Impulse genauso wie das tägliche Brot“.



BU: Schon im letzten Winter hat das **Münchner Künstlerhaus** in der ganzen Stadt mit Plakaten auf den wertvollen Beitrag der Kultur zur Pandemiebewältigung aufmerksam gemacht. Die Politik blieb davon im Wesentlichen unbeeindruckt.

Das tägliche Überleben der Künstlerinnen und Künstler lässt sich unter diesen Bedingungen nicht mehr sichern. Auf ihren Forderungen zu bestehen und damit das Verhältnis zum Veranstalter zu belasten, riskieren aber nur wenige. „Dabei würden wir nichts lieber tun, als unsere Künstlerinnen und Künstler – auch finanziell – so zu unterstützen, wie sie es verdienen“, sagt das Vorstandsduett, „denn unser Herzblut gehört – trotz aller Widrigkeiten – natürlich auch weiterhin dem Erhalt und der Förderung der Kultur in all ihren vielfältigen Bereichen. Vor allem auch, Kinder und Jugendliche an die Künste heranzuführen, sehen wir als eine ganz wichtige Aufgabe. Hier werden wir stark reduziert, dabei hat doch die Regierung eigentlich einen Bildungsauftrag“.

Wenn die Kultur also nicht endlich jene Rückendeckung und Unterstützung bekommt – die im Rahmen eines verantwortungsvollen Pandemiemanagements problemlos vertretbar wäre – dürfte die vollmundig geäußerte Absicht der neuen Bundesregierung, die Kultur als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern, zum Lippenbekenntnis verkommen, ehe sie dort Niederschlag gefunden hat.

Gerne stehen wir für Rückfragen und Interviews zur Verfügung.

Pressekontakt: Susanne Dingerdissen

Münchner Künstlerhaus

Lenbachplatz 8, 80333 München

Tel: 089 / 59 91 84 25

s.dingerdissen@kuenstlerhaus-muc.de